

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

unser letzter Newsletter befasste sich mit der Verbreitung des Milzbrand-Erregers durch Heroinkonsum. Hierzu hat das Robert-Koch-Institut nun ein Informationsblatt für Drogenkonsumenten erstellt. Die zweiseitige Information steht zum download bereit unter http://www.rki.de/cln_151/nn_460940/DE/Content/InfAZ/A/Anthrax/Milzbrand-Drogenkonsum__Informationsblatt,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Milzbrand-Drogenkonsum__Informationsblatt.pdf

DHS-Factsheet „Alkohol und Jugendliche“

„Über den Alkoholkonsum Jugendlicher wird viel in den Medien berichtet, vor allem, wenn drastische Ereignisse und neue Entwicklungstrends Anlass zur Sorge geben. Ein neues DHS-Factsheet fasst aktuelle Daten und Fakten über den Alkoholkonsum Jugendlicher zusammen. Es stellt die teils sehr emotional geführte Diskussion auf eine wissenschaftlich fundierte Basis und zeigt sinnvolle Präventionsmaßnahmen und Handlungsoptionen der Alkoholpolitik auf. Die jüngste Veröffentlichung des Rates der Europäischen Union zum Thema Alkohol erinnert die nationalen Regierungen noch einmal eindringlich, die effektivsten Maßnahmen zur Reduktion des jugendlichen Alkoholkonsums ein- und umzusetzen...“ Das Factsheet steht wie gewohnt auf der Internetseite der DHS zum Herunterladen bereit: <http://www.dhs.de/web/infomaterial/factsheets.php>.

Wir möchten Sie, wie bei den vergangenen Factsheets, auch diesmal auf die Feedback-Fragebögen zu dieser Informationsreihe hinweisen. Mit ihrer Rückmeldung helfen Sie uns, eine kontinuierliche Verbesserung des Informationsangebotes zu erreichen. Eine Gesamtauswertung Ihrer Rückmeldungen finden Sie in Kürze auf der Internetseite der DHS.

„Jugend und Alkohol - Schutz durch Gesetze und Verbote?“

Die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes wird kaum kontrolliert. Wenn sie kontrolliert wird, sind die Ergebnisse katastrophal und die Sanktionen, so sie überhaupt erfolgen, derart gering, dass sie scheinbar wirkungslos bleiben. (<http://www.hannover-entdecken.de/content/view/13369/199/>)

Gemeinsam veranstalten die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ) und die DHS am 18. Februar 2010 in Berlin eine Fachtagung zur Funktion und Effektivität von Gesetzen und Verboten zum Suchtmittelkonsum Jugendlicher. Die Referentinnen und Referenten sind hochrangig, die Themen der Veranstaltung im Zentrum der aktuellen Diskussion. Dennoch ist die Teilnahme kostenfrei. Es stehen noch einige wenige Plätze zur Verfügung (<http://www.bag-jugendschutz.de/veranstaltungen.html>)

Messen statt Glauben

So schön waren die Zeiten für Praxisforscher selten: Wirklich jede wichtige Frage der Verhältnisprävention ist aktuell politisch hoch umstritten. Steuererhöhungen auf Tabak und Alkohol, Werbeverbote, Verkaufsbeschränkungen, Testkäufe und andere Kontrollen des Jugendschutzes - gleich worüber wir sprechen: Die einen wollen es und die anderen wollen es verhindern. Inzwischen führt dies sowohl auf europäischer als auch auf bundesrepublikanischer Ebene zu einer Fülle unterschiedlicher Regelungen und Effekte. Aus dieser Sicht besonders interessant sind zur Zeit die Testkäufe in Niedersachsen sowie, ab dem 1. März 2010, die Einstellung des Verkaufs von Alkoholia an baden-württembergischen Tankstellen zwischen 22.00 und 5.00 Uhr. Schon binnen Jahresfrist können in beiden Fällen aussagekräftige Ergebnisse vorliegen. Wir werden darauf zurückkommen. Und Baden-Württemberg wird sein Gesetz evaluieren. Zunächst gilt es für drei Jahre.

Elternarbeit in der ambulanten Suchthilfe

Das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Projekt „Eltern.aktiv“ verfolgt das Ziel, Eltern junger Suchtmittelkonsumenten/-innen besser zu erreichen und die Arbeit mit Ihnen zu optimieren. Dazu führen die DHS und die LWL-Koordinationsstelle Sucht eine Recherche zu bereits vorhandenen Materialien und Konzepten zur Information, Beratung und Unterstützung von Eltern durch. Aufbauend auf dieser Materialienrecherche werden

Empfehlungen für den Zugang zu Eltern junger Suchtmittelkonsumenten/innen erarbeitet. Falls Sie ebenfalls Flyer oder Leitfäden für Eltern junger Suchtmittelkonsumenten/-innen erarbeitet haben oder Ihnen Konzepte für die Arbeit mit Eltern bekannt sind, so bitten wir Sie, diese uns zur Verfügung zu stellen. Für weitere Informationen wenden Sie sich in der DHS bitte an Frau Rummel (02381-901524 bzw. rummel@dhs.de).

Tagungen

Am kommenden Donnerstag veranstaltet das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland den Workshop „Diakonie trifft Selbsthilfe - freiwilliges Engagement fördern“. Die Teilnahme ist kostenlos, das Thema hoch aktuell, setzen doch Gesundheits- und Sozialpolitik zunehmend auf die Propagierung von Ehrenamt, Freiwilligkeit und Selbsthilfe. Höchste Zeit, deren Perspektiven systematisch zu entwickeln und nicht zuletzt konkrete Förderung zu fordern, denn ein verantwortungsvoll strukturiertes Ehrenamt ist weder vergebens noch umsonst.
(http://www.sucht.org/fileadmin/user_upload/Termine/Diakonie/DiakonieTrifftSelbsthilfe110210.pdf)

Am 23. Februar 2010 veranstaltet das Frankfurter Zentrum für Essstörungen den Fachtag „Voll im Leben - Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten“ in Wiesbaden. Die Veranstaltung wendet sich an Fachkräfte aus Kindertagesstätten sowie aus den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention. Die Teilnahme an diesem Fachtag ist kostenlos. Weitere Information unter http://www.essstoerungen-frankfurt.de/downloads/Flyer_Fachtag_am_23.02.2010.pdf

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin führt eine kostenlose zweitägige „Pilotschulung“ für Fachkräfte zur Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien durch. „Kind s/Sucht Familie“ findet am 10. und 11. März 2010 in Berlin statt. Programm und Anmeldungen unter http://www.berlin-suchtpraevention.de/upload/pdf/Infoblatt_Kind_sSucht_Familie.pdf

Jugendhilfe meets Suchthilfe - aufeinander zugehen, voneinander lernen
Die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF) veranstaltet einen Fachtag zu diesem in den letzten Jahren zunehmend beachteten Thema am 23. April 2010 in Bonn. Teilnahmegebühr 90 bzw. 100 Euro. Weitere Informationen unter www.jugendhilfe-meets-suchthilfe.de

Veröffentlichungen

Die Selbsthilfeförderung der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20 c SGB V ist geregelt im „Leitfaden zur Selbsthilfeförderung vom 10. März 2000 in der Fassung vom 06. Oktober 2009“ (den Sie auch auf unserer DHS-Homepage finden: http://www.dhs.de/makeit/cms/cms_upload/dhs/leitfaden_selbsthilfefoerderung.pdf)
Ein wichtiges Thema dieses Leitfadens ist die Transparenz der Mittelvergabe, damit alle (die Verbände der Krankenkassen und der Selbsthilfe) an einer sachgerechten Verteilung der Mittel mitwirken können.
Punkt 5.1.6 des Leitfadens legt fest, dass die Krankenkassen/-verbände die an Selbsthilfeorganisationen ausgeschütteten Fördersummen mit Nennung der Zuwendungsempfänger veröffentlichen. Um diese Transparenz auch innerhalb der Selbsthilfe zu erhöhen, soll innerhalb der Selbsthilfe die erhaltene Zuwendung von den Fördermittelempfängern auf Bundes-, Landes- und Regionalebene veröffentlicht werden (z.B. im Internet oder in Mitgliederzeitschriften).

Unter dem Titel „Führerschein (fast) weg“ hat die Drogen- und Jugendberatungsstelle Lörrach einen Ratgeber zur Drogen-MPU herausgegeben, der als Lotse durch das Labyrinth dienen kann. Die etwa 50-seitige Broschüre behandelt in kurzer und verständlicher Form die im Hinblick auf eine Drogen-MPU relevanten Fragen. Neben Rechtslage und Ablauf der MPU geht es vor allem um die Frage, wie man sich auf eine bevorstehende MPU vorbereiten kann. Der MPU-Ratgeber kann über die DROBS Lörrach oder unter der ISBN-Nr. 978-3-00-029047-3 über den Buchhandel bezogen werden. Weitere Informationen finden Sie unter www.drogenberatung-loerrach.de (Einzelpreis 5 Euro, ab 10 Ex. 3,50 Euro).

Das Suchtpräventionsprojekt MINDZONE des Landes-Caritasverbandes Bayern hat einen neuen Info-Folder zu GHB und GBL (Liquid Ecstasy, K.O.-Tropfen) aufgelegt. Der Info-Folder beschreibt die gesundheitlichen Risiken und Wirkungsweisen von GHB/GBL. Dabei werden v.a. die Risiken des Mischkonsums, die Langzeitfolgen und der Missbrauch als K.O.-Tropfen hervorgehoben. Zudem enthält der Folder wichtige Hinweise zum Drogennotfall. Interessierte Fachkräfte können den Info-Folder kostenlos unter Angabe der Adresse über folgende e-mail-Adresse bestellen: info@mindzone.info (Bitte beachten: die Höchstbestellmenge ist auf maximal 20 Exemplare beschränkt!) Unter folgendem Link steht der Info-Folder zur Ansicht und zum Download bereit: http://www.mindzone.info/_pdf/infomaterial/GHB-LiquidEcstasy-Folder-2009_mindzone-muenchen.pdf

Im Jahr 2007 veröffentlichte die Bundesärztekammer ihren Leitfaden „Medikamente - schädlicher Gebrauch und Abhängigkeit“. Die Broschüre, vorrangig in der ärztlichen Praxis im Einsatz, wurde inzwischen positiv evaluiert. Bei immerhin 73 % der Befragten wird sie in der Praxis angewendet und als hoch relevant erachtet. Immerhin 25 % der Befragten gaben an, aufgrund dieser Broschüre ihr Verschreibungsverhalten verändert zu haben. Die DHS (seinerzeit mit beteiligt an der Erstellung des Leitfadens) begrüßt diese Ergebnisse sehr. Ebenso würden wir weitere und umfassendere Maßnahmen und Projekte zum drängenden Problem des Medikamentenmissbrauchs begrüßen, das von Experten und Politik zwar stets (und nach Alkohol) als zweitgrößtes Suchtproblem in Deutschland bezeichnet wird, zu dessen Minderung jedoch bislang keine nennenswerten Schritte unternommen wurden. Die Broschüre ist da eine der leider ganz geringen Ausnahmen. <http://www.bundesaerztekammer.de/downloads/LeitfadenMedAbhaengigkeit.pdf>

Personalia

CaSu, der Bundesverband der Suchthilfeeinrichtungen im Deutschen Caritasverband, hat einen neuen Vorsitzenden gewählt. Hans Böhl, stellv. Geschäftsführer von Jugendberatung und Jugendhilfe in Frankfurt/Main und Vorstandsmitglied der DHS, übernimmt das Amt von Wolfgang Scheiblich, Sozialdienst Kath. Männer, Köln. Die DHS gratuliert herzlich und freut sich auf die Zusammenarbeit auch auf dieser Ebene.

Die Federführung der Saarländischen Landesstelle für Suchtfragen ging mit dem neuen Jahr vom Caritasverband für die Region Schaumberg-Blies e.V. an das Diakonische Werk an der Saar. Wolfgang Biehl, Geschäftsführer des Diakonischen Werks ist nunmehr auch Geschäftsführer der Saarländischen Landesstelle für Suchtfragen. Die Adresse: Diakonisches Werk an der Saar gGmbH
Rembrandtstr. 17-19
66540 Neunkirchen
wolfgang-biehl@dwsaar.de
www.dwsaar.de

Im November 2009 wurde der Vorsitzende des Beratungsgremiums der britischen Regierung zu Drogenmissbrauch (Advisory Council on the Misuse of Drugs) entlassen. Sein Vergehen: Er kritisierte die vom britischen Innenministerium getroffene Entscheidung, Cannabis im

dreistufigen Klassifikationssystem von der eher ungefährlichen Kategorie C auf B hochzustufen. Die Entlassung von Dr. Nutt erfolgte, nachdem er in einem Artikel festgestellt hatte, dass, gemessen an den Kriterien körperlicher Schäden, sozialer Auswirkungen und Abhängigkeitspotenzial, Alkohol und Nikotin gefährlicher seien als Cannabis, Ecstasy und andere illegale Drogen. In der Folge verließen weitere Wissenschaftler das Gremium.

„Ich übernehme die Verantwortung!“ Oft gehört ist die Vermutung, dass dieser Satz besonders Deutschen schwer über die Lippen kommt. Hierfür spricht historisch Manches, doch hat uns die mediale Globalisierung eines zwar nicht besseren, doch anderen belehrt. Wohl weltweit ist es extrem unüblich, Verantwortung für gleich welche kleinen oder großen Katastrophen zu übernehmen. Umso bemerkenswerter, wenn es dann doch einmal geschieht. Hinter jedem, wirklich jedem, Suchtproblem von Kindern und Jugendlichen steckt die Verantwortung Erwachsener. Gerade in einer Zeit, in der medial die allgemeine Haltlosigkeit Heranwachsender in kurzen Intervallen beschworen wird, werden wir nicht müde, dies zu betonen. Unlängst sorgte nun Michael Douglas (alias Steve Heller und Nick Curran) für einiges Aufsehen, in dem er öffentlich die Verantwortung für das gravierende Drogenproblem seines ältesten Sohnes übernahm. Vielen Dank, Michael Douglas - endlich mal ein gutes Vorbild.

(<http://www.spiegel.de/panorama/leute/0,1518,673452,00.html>)

Die Guttempler in Deutschland suchen eine/n Suchtreferent/in (Dipl. Sozialpädagoge/pädagogin oder vergleichbar). Erfahrungen im Suchtbereich und in der Suchtselbsthilfe sind unbedingt erforderlich. Der Arbeitsort ist Hamburg, die Bereitschaft zur Reisetätigkeit im ganzen Bundesgebiet und zur Arbeit an Wochenenden sowie an Abenden sind Voraussetzung. Nähere Einzelheiten können erfragt werden unter schneider@guttempler.de oder über <http://jobboerse.arbeitsagentur.de/> (Referenznummer 10000-1049734657-S)

Wünsche und Geschenke

Der größte und älteste Suchtkongress, die DHS-Fachkonferenz Sucht, erlebt in diesem Jahr, vom 8. bis 10. November in Essen, seine 50. Auflage. An Jahren ist er noch um einiges älter. Zeit, auch das Bewährte zu überprüfen. Unter <http://www.dhs.de/web/veranstaltungen/veranstdetail.php?id=15> finden Sie einen kurzen Fragebogen zu unseren künftigen Fachkonferenzen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns auf diesem Weg über Ihre Veranstaltungswünsche und -präferenzen informieren. Unter allen Einsenderinnen und Einsendern, die (nur zu diesem Zweck) auf dem Fragebogen allerdings ihren Namen und Adresse vermerken müssten, verlosen wir den Band „Günther G. Bauer: Mozart - Geld, Ruhm und Ehre“, den uns ein Lobbyverband zu Weihnachten übersandt hat. Der Band beweist: Die Legende vom verarmten Genie ist endgültig überholt. Mozart war zu Ende des 18. Jahrhunderts einer der reichsten Künstler. War also der Joseph II zugeschriebene Ausspruch „Gewaltig viele Noten, lieber Mozart“ durchaus doppeldeutig.

Unsere Literaturlausubung befasst sich dieses Mal mit Rang 2 der erwähnten Nutt-Liste. Im Lambertus-Verlag erschien Zurhold/Müller (Hg): „Kokainkonsum zwischen Hedonismus und Verelendung“. Um den Kokainkonsum ranken sich vielfältige Mythen, denen nicht nur die Medien, sondern zuweilen auch die Konsument/innen erliegen. Um ein umfassendes und realistisches Bild des Kokainkonsums zu erhalten, wurde eine breit angelegte Studie in Frankfurt/Main durchgeführt. Unter anderem wurden Schüler/innen, die Drogenszene und sozial integrierte Konsument/innen befragt. Auch professionelle Expert/innen kommen zu Wort. Die unterschiedlichen Sichtweisen vermitteln einen empirisch fundierten Einblick in Verbreitung, Muster und Folgen des Kokainkonsums (<http://www.lambertus.de>) Wir halten jeweils ein Exemplar des Bandes für die erste Leserin und den ersten Leser kostenlos bereit, die uns ihr Interesse bekunden (brodd@dhs.de).

Der in unserem vorletzten Newsletter ausgelobte Band Keppler/Stöver: Gefängnismedizin ging an Falko Müller in Frankfurt/Main.

Mit und ohne gutes Buch wünscht Ihnen stetig steigende Temperaturen

Ihr

Dr. Raphael Gaßmann